

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at Telephone: +43(732) 7720-53100

handlungen von handelsschiffen duldete. Das war gerades ju eine Aufmunterung jum Piratentum! Da die Preise für die ganze englische Handelsflotte gelten und öffentlich ausgeschrieben wurden, war Deutschland berechtigt, in jedem Handelsschiff englischer Nationalität einen Piraten ju erbliden. Gine Prufung der Schiffspapiere konnte die her: funft des Schiffes nicht einwandfrei feststellen laffen, denn die Führung falfcher Flaggen durfte ja voraussichtlich in der Fälfchung ber Schiffspapiere ihre Ergangung finden? Da nun England durch feinen Geheimbefehl die Führung neutraler Flaggen anbefahl, mußten die Deutschen notgedrungen jedes Schiff, das fie in den verbotenen Gemäffern antreffen, welche Flagge es auch immer führe, als Piraten ansehen und dems gemäß behandeln. Die Ungehenerlichkeit der jest tatfächlich bestehenden Sachlage beweist wohl zur Genüge die Größe bes englischen Bölkerrechtsbruches. Die Wahrscheinlichkeit einer Bernichtung eines Unterfeebootes durch ein handels, schiff ift verhältnismäßig gering, so daß die Aussehung des

Preises praktisch, wenn das eine oder das andere Untersseeboot tatsächlich durch ein Handelssschiff vernichtet wers den sollte, auf den Sang des Krieges nicht den geringsten Einsus haben kann.

Alle diese Maßnahmen Englands stellen sich dem nach als verzweislungs: volle Rechts; beugungen und Verbre; chen dar, um einem Segner beis

zukommen, den man mit den Waffen im offenen Kampfe nicht niederzuringen vermag. Ich seise nun die dronos logische Berichterstattung fort:

Am 15. Oftober wurde der englische geschützte Kreuzer "Hamfe" (7350 Tonnen, 2 Stück 23, 10 Stück 15 Zentieneter: Geschützte, 20 Knoten, 544 Mann) in den Gewässern Aberdeens durch U9 versenkt, am 17. Oftober dagegen wurden, ebenfalls an der holländischen Küste, 4 ältere deutsche Torpedoboote von einem überlegenen englischen Zerstörer; geschwader vernichtet.

Am 18. Offober gelang es wieder deutschen Zerftorern, das erste englische Untersees boot "E 3" in der Nordsee zu versenken.

Um 31. Oftober murde ber englische Kreuzer "hermes"

das Opfer des deutschen "U 27".

Am 16. Dezember übernahmen starke schnelle beutsche Kreuzer wieder einen fühnen Angriff auf die befestigten Plätze Scarborough, hartlepool und Sealy, der großen Erfolg hatte, da beträchtlicher Schaben angerichtet und Schrecken hervorgerufen wurde.

Ju hartlepool wurden im Geschäftsviertel der Stadt sehr viele häuser beschädigt, in den Villenvierteln mehrere häuser zerstört. Zwei Granaten fielen in die Gasanstalt und trafen den Gasbehälter, doch konnte das Feuer rasch gelöscht

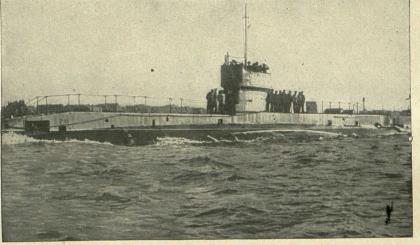
werden. Der Straßenbahnverkehr in hartlepool wurde für mehrere Tage eingestellt.

Maritime Sachverständige in England äußerten sich auf die erregten Anklagen der Bevölkerung gegen die Admiralität dahin, daß wenn auch viele tausende Schiffe ständig in der Nordsee Patrouillendienst versehen würden, sie unmöglich solche Angriffe verhindern könnten. Derartige Angriffe besäßen aber keinen militärischen Zweck, weshalb die Flotte geschont und nicht unnüß exponiert werden dürse! Das erwähnte deutsche Geschwader bestand aus sehr schnellen Kreuzern.

Die "Times" berichtete später aus hartlepool, daß dort 90 leichen geborgen worden seien und bemerkt ferner: "Biel; leicht liegen noch mehr unter den Schutthaufen. Die Zahl der Berwundeten geht in die hunderte. In einem hospital wur; den allein 160 Menschen aufgenommen." Die Beschießung war viel ernster, als man zuerst vermutete. Zu der Erklärung der englischen Udmiralität, daß Demonstrationen, die gegen

unbefestigte Städte oder handelshäfen gerichtet sind, wohl sehr leicht auszus führen, aber schwer abzuwehren feien! bemerkte die "Nordd. Allg. Zig.": "Diese Erflärung geht mit einer Sicherheit an der Wahrheit Avor: bei, die selbst bei englischen Rriegs: meldungen unaes wöhnlich ist. Aus anderweitigen engs lischen Berichten ist doch mit aller Deuts

lichkeit ersichtlich, daß die Rüstens batterien das



Englisches U-Boot größter Type.

Feuer der deutschen Schiffe erwidert haben; unbesestigte Städte verfügen aber bekanntlich nicht über Rüstenbatterien. Außerdem ist allgemein bekannt, daß die beschossenen Städte Flottenstützpunkte sind. Die Wahrheitsliebe der amtlich englischen Berichtzerstattung beweist auch der Satz, welcher von deutschen Verzlusten spricht. Die englische Admiralität hat für solche Angaben nicht die geringste Grundlage."

Seit dem gelungenen Angriffe der deutschen Flotte auf den Tynes Distrikt haben sich dann in der Nordsee noch eine Reihe von weiteren Ereignissen zugestragen. Englische Kriegsschiffe brachten den dänischen Dampfer "Botnia" und den holländischen Dampfer "Nomsdal" auf, und brachten sie nach Kirkwall. Der holländische Dampfer "Leersum" sant bei Scarsborough infolge Auflaufens auf eine Mine. In Däne mark und Holland herrschte über das rückssichtslose Vorgehen Enlgands gegen neutrale Schiffe natürzlich die größte Entrüstung.

Um 18. Dezember strandete ein englischer Torpedojäger an der schottischen Küsse. Um selben Tage versuchten die Engsländer und Franzosen, ihren Ungriff bei Rieuport neuerlich von See aus zu unterstützen. Das Feuer der Schiffs; geschüße hatte aber gegenüber den deutschen Truppen nicht